

Standpunkt

Unternehmertum 4.0

Die Arbeitswelt 2016 ist geprägt durch eine sich rasant entwickelnde Digitalisierung: Arbeitsprozesse werden systematisch automatisiert; maschinelle Komponenten kommunizieren miteinander. Der Mensch wird zur regelnden Instanz, der die Kontrolle verantwortet. Diese Entkoppelung der Produktion von der Kontrolle der Prozesse bringt viele Vorteile mit sich; sie stellt aber die



Jochen Becker
Foto: privat

Führung eines Unternehmens vor Herausforderungen.

Wie können etwa hochqualifizierte Mitarbeiter, die in Zeiten der industriellen Digitalisierung ein entscheidender Wettbewerbsvorteil

sind, an das Unternehmen gebunden werden? Diese Mitarbeiterbindung resultiert aus der Loyalität des Mitarbeiters zu seinem Unternehmen – der persönlichen inneren Verbundenheit. Doch wie gelingt es, dies zu stimulieren, wenn die Arbeitsprozesse und Verantwortlichkeiten in hohem Maße voneinander autark durchgeführt werden? Das Bewusstsein, ein Teil des Ganzen zu sein, entsteht beim Mitarbeiter nicht mehr durch seine Tätigkeit. Es muss kontinuierlich von der Führungspersönlichkeit kommuniziert und erläutert werden.

Management in den Spannungsfeldern der Digitalisierung erfordert einen speziellen Typus der Unternehmensführung: Führungspersönlichkeiten müssen flexibel agieren und proaktiv kommunizieren. Darüber hinaus ist es notwendig, seine Mitarbeiter emphatisch und einfühlsam zu führen. Den Mensch in den Mittelpunkt der Unternehmensführung zu stellen, ist eine absolute Notwendigkeit. Das bedeutet aber keineswegs, sich von den Wünschen und Begehrlichkeiten der Mitarbeiter treiben zu lassen, sondern sich auf den Austausch mit den Mitarbeitern einzulassen und mit diesen klare, eindeutige Entscheidungen zu treffen.

Jochen Becker
Assistant Professor an der GGS,
Leiter Investment Lab Heilbronn